Verlangt=Anzeigen

Ohne Erhöhung der Einrückungsgebühr in deutscher und englischer Sprache.

Verlangt.—Frauen und Mädchen.

Verlangt: sogleich ein Mädchen für die allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Nachzufragen Nr. 823, Aisquithstraße. (193-4)

Verlangt: ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Nr. 1606, Madison=Avenue. (193)

Verlangt: ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen am Montag und Dienstag in Nr. 744, Nord=Eutawstraße. (193)

Verlangt: ein Mädchen zur Hausarbeit für eine kleine Familie; gutes Heim. Nachzufragen Nr. 1726, Linden=Ave. (193-4)

Verlangt: ein weißes Frauenzimmer für die Hausarbeit; drei Personen in der Familie. Zu melden in Nr. 1712, McCulloh=Straße. (193)

Verlangt: ein deutsches Mädchen, das gut kochen kann und bei'm Bügeln und Waschen zu helfen. Muß gut empfohlen sein. Nachzufragen Nr. 1022, Madison=Avenue, bei Frau Charles Simon, jun. (192-7)

Verlangt: ein Mädchen zum Kochen und Waschen. Nachzufragen bei G. Wm. Sattler, Nr. 2509, Nord=Charles=Straße. (192-3)

Verlangt: ein tüchtiges Mädchen zum Kochen und Küchenarbeit. Nachzufragen bei Ott. Mergenthaler, Nr. 203, West=Conwaystraße. (192-3,5)

Verlangt.—Männer und Knaben.

Verlangt: ein guter Bäcker als zweite Hand. Nachzufragen in Nr. 532, Süd=Carolinestraße. (193)

Verlangt: ein Brodbäcker als 2. oder dritte Hand. Nachzufragen Nr. 1501, West=Baltimorestraße, Ecke Strickerstr. (193)

Verlangt: ein Mann, um auf dem Lande zu arbeiten. Nachzufragen bei Geo Emmel, vier Meilen an der Harford=Road. (190-3)

Verlangt: ein Mann und Frau oder eine ledige Frauensperson, um auf's Land zu gehen. Nachzufragen in Nr. 5, Süd=Gaystraße. (188-)

Verlangt im Allgemeinen.

Verlangt: 50 Frauen und Männer, um auf's Land zu gehen und Korn einzumachen. Nachzufragen bei Ph. Geis, Nr. 402, Süd=Dallasstraße. (193-4)

Deutsches Arbeits=Nachweisungs=Bureau, Nr. 219, Süd=Sharpstraße, unter der Aufsicht der „Deutschen Gesellschaft." — Diejenigen, welche deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstboten zu beschäftigen wünschen, wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den Agenten der Gesellschaft, Johann D. Meyer, Nr. 219, Süd=Sharpstraße, wenden, welcher unentgeltlich Auskunft ertheilen wird. (Jan26,13)

Anzeigen.—Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Nr. 948 und 950, Nord Gaystraße. Sehr wünschenswerthe dreistöckige Wohnhäuser mit Läden und Hintergebäuden; in gutem Zustande: Miethe $18. Nachzufragen bei S. S. Clayton, Nr. 6, Süd=Gaystraße. (190,2,4,6,8,200)

Anzeigen.—Zu verkaufen.

Zu verkaufen: die folgenden Häuser:
Collington=Ave., nahe Pratt=Straße (grundzinsfrei) ... $2600
Edens=, nahe Pratt=Straße ... 2000
Caroline=, nahe Baltimore=Straße ... 2000
Gough=, nahe Bond=Straße ... 1000
Lombard=, nahe Bond=Straße ... 800
Bond=, nahe Jefferson=Straße ... 1800
(193,5,7,8) Keller & Eichengreen, Nr. 321, Süd=Bond=Straße.

Folgende Nähmaschinen sind im Tausche gegen die neue rasch gehende „Domestic" angenommen worden, und um mit ihnen aufzuräumen, werden wir sie fast wegschenken. Man schaue auf die Preise!
3 Singer'sche ... je $5,
3 W. & W. Nr. 8 ... je $5,
1 Davis'sche ... $10,
2 „Household" ... je $10,
3 Nr. 7 „American" ... je $10,
1 „Queen" ... je $10,
2 „Standard" ... je $10,
2 „New Home" ... je $10,
1 „Standard", nahezu neu ... $20,
1 Nr. 10 Familien=Domestic ... $30.
„Domestic=Maschinen=Compagnie," (168,2) Nr. 678, West=Baltimorestr.

An die Deutschen Süd=Baltimore's.
Man zahle keine Miethe mehr! Man nehme Geld aus der Sparbank und kaufe sich ein Heim! Wir haben den Block hübscher Häuser an Süd=Charles= und McComasstraße gekauft und verkaufen sie unter den Baukosten. Sie haben Fronte aus gepreßten Ziegelsteinen, marmorne Treppe u. s. f., sechs Zimmer, Bad, Range, Ofen; die Zimmer u. s. f. sind neu tapezirt. Nur $3 der Fuß Grundzins. Ein geringer Betrag baar, der Rest monatlich oder wöchentlich. Wir lassen den Käufern versichern, so daß bei seinem Todesfalle die Familie das Haus ohne weitere Zahlungen erhält.
Näheres in den Häusern oder bei
Graham & Comp., Nr. 223, St. Paul=Straße.
Es wird deutsch gesprochen. (191-)

$4.25 und $4.50 die Klafter Geibfichtenholzes für Bäcker, in Scheiten in irgend einem Stadttheile abgeliefert. Sägen 75 Cts. und $1 die Klafter.
E. S. Brady & Comp., Caroline= und Blockstraße.
Telephon Nr. 225. (193,MoDoSa-220)

Zu verkaufen: gut gesicherte Orangeviller Grundzinsen von $30 bis $50 jeder, zu 6 Proz. Näheres bei Charles J. Fox, Nr. 210, Ost=Lexingtonstraße. (189-94)

Zu verkaufen: unter leichten Bedingungen ein großes Backsteinfabrik=Etablissement nebst Dampfkraft und Maschinerie der neuesten verbesserten Art, das leicht ein ausgedehntes und profitables Geschäft thut. Besitz kann sofort gegeben werden. Näheres an Ort und Stelle zwischen 8 und 9 Uhr früh und 1 und 2 Uhr Nachmittags. Ecke der Canton=Avenue und Edenstraße, bei J. H. Duker. (189,91,3,5,7,9,201,3,5,7,9,11,3)

Zu verkaufen:
1 90=Pferdekräfte horizontaler Röhrenkessel.
2 65=Pferdekräfte horizontaler Röhrenkessel.
1 55=Pferdekräfte horizontaler Röhrenkessel.
2 40=Pferdekräfte horizontaler Röhrenkessel.
1 60=Pferdekräfte aufrechter Röhrenkessel.
2 60=Pferdekräfte Lokomotiven=Röhrenkessel.
Auch eine Partie kleinerer Röhrenkessel.
1 100=Pferdekräfte horizontale Dampfmaschine.
1 75=Pferdekräfte „Ball" horizontale automatische Dampfmaschine.
3 50=Pferdekräfte horiz. automatische Dampf=Maschine. „Valley=Dampfmaschinen=Comp." Sämmtlich in bester Ordnung. Man wende sich schriftlich oder mündlich an Thomas C. Basshor & Comp., Nr. 28, Lightstraße, Baltimore, Md. (Aug.5,12t)

Zu verkaufen oder zu vermiethen: das werthvolle Hotel und Laden=Eigenthum, bekannt als „Kirchenstein's Hotel," 3 Meilen von Baltimore, an der Harford=Turnpike=Road gelegen, sammt 22½ Ackern, welche daselbe umgeben. Das Hotel ist ein großes, massives Gebäude und enthält 20 Zimmer. Nachzufragen bei Bernhard Wiesenfeld, Nr. 104, Ost=Lexingtonstr. (Juli19,Mo,Mi,Sam-)

Zu verkaufen: zweistöckige Musterhäuser; alle Bequemlichkeiten, Abzugskanäle, keine Abritte zu reinigen, furnaces, Marmor=Fronten und =Verzierungen. Niedriger Grundzins; leichte Bedingungen; ferner Läden. Zu erfragen bei James B. Peatman am Platze, Wilkens=Avenue und Smallwoodstraße. (Api28,4Mte)

Gutes Ackerland
nahe Stemmer's Run=Station der „Baltimore=Ohio=Bahn," ungefähr 200 Acker vorzüglichen Farmlandes; auch in Arlington an der „Westlichen Maryländer Eisenbahn." — Ein Edison'sches Dynamo von 50 Lichtern. — Eine aufrecht stehende Dampfmaschine von 8 Pferdekraft. — Ein aufrechter Kessel, 10 Pferdekraft.
Man spreche sofort vor bei
L. G. & G. W. Turner, Law=Building, Ecke Lexington= und St. Paulstraße. (189-)

W. Armstrong James, Grundeigenthumsmakler, Zimmer Nr. 504, Law Building.

Zu verkaufen: $100,000 in Grundzinsen. Unablösbar. Nach 15 Jahren zu 4 Prozent in Gold ablösbar. Nach 10 Jahren zu 6 Prozent ablösbar. — Eine Anzahl Wohnhäuser mit Läden, grundzinsfrei, gut gelegen.
$75,000 auf Stadt=Hypotheken zu 5 bis 6 Prozent auszuleihen.
Einige gut gesicherte Land=Hypotheken zu 6 Prozent. (81-)

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 2= und 3=stöckige Häuser: $7 bis $9 pro Monat; kaufen dieselben für $200 bis $400. Zu erfragen in 1462 oder 1463, Andre=Straße. (150-)

Zu verkaufen: Landladen u. Wohnhaus an einer Bahnstation, sehr empfehlenswerth. Auch schöne Farmen und vorstädtische Heimstätten und Grocerie=Läden in der Stadt. Näheres bei Bannon, Nr. 110, St. Paulstraße. (Okt20-)

Ueber 500 Häuser zu verkaufen: meistens neue, in allen Stadttheilen. Grundzins frei und ablösbare Grundzinsen. Alle Größen und Preise. Einige bei sehr leichten Bedingungen. Man erkundige sich des Näheren bei C. Brosius Reed, Nr. 12, St. Paul=Str., Zimmer Nr. 12 u. 13. (166-)

Zu verkaufen: Um einen Nachlaß abzuwickeln, das, wie folgt, beschriebene Eigenthum: an Südostecke der Eastern=Avenue und 3. Straße in Highlandtown, 71 bei 150 Fuß, Grundzins $105; an Südwestecke der Central=Avenue und Mullikinstraße, sowie das nebenanliegende Eigenthum Nr. 1245, Mullikinstraße. Nachzufragen bei Bernhard Wiesenfeld, Nr. 104, Ost=Lexingtonstraße. (Juli19,Mo,Mi,Sam-)

„Architekt."
W. C. De Muth,
— Architekt, —
Nr. 510, LAW-BUILDING.
Voranschläge auf Bauten aller Art werden geliefert. Landheimstätten eine Spezialität.
W. C. De Muth, Zimmer Nr. 510, Law-Building, Baltimore, Md. (Mai5,13)

Billige
Läden,
Wohnhäuser,
Landsitze,
Grundzinsen und Farmen
zu verkaufen durch
Wm. Merriken,
Nr. 110, Ost=Lexingtonstraße.
Geld in beliebigen Summen auszuleihen. (Mai6,13)

Thos. G. P. Belt & Comp.,
Grundeigenthums=Makler und Inkasso=Agenten,
„Central=Sparbank"=Gebäude,
Ecke der Charles= und Lexington=Straße, (Okt4,13) Baltimore, Md.

Pässe! Pässe!
zur Reise im Auslande besorgt innerhalb 24 Stunden zu bedeutend herabgesetztem Preise
Eduard Raine,
Ecke Baltimorestraße und Post=Office=Avenue.

FOR DYSPEPSIA,
Indigestion, and Stomach disorders, take BROWN'S IRON BITTERS.
All dealers keep it, $1 per bottle. Genuine has trade-mark and crossed red lines on wrapper.

WANTS.

NO ADDITIONAL CHARGE FOR INSERTING IN ENGLISH AND GERMAN.

Help Wanted—Females.

WANTED — at once a Girl for general housework; good home. Apply at No. 823 AISQUITH STR. (193-4)

WANTED — a German Girl for general housework. Apply at No. 1606 MADISON AVE. (193)

WANTED — a German Girl for house-work. Apply Monday and Tuesday at No. 744 NORTH EUTAW STR. (193)

WANTED — a white Woman to do house-work in a family of three persons. Apply at No. 1712 McCULLOH STR. (193)

WANTED — a Girl to do house-work in a small family; good home. Apply at No. 1726 LINDEN AVENUE. (193-4)

WANTED — 50 Women and Men to go to the country to preserve corn. Apply to Ph. Geis. No. 402 SOUTH DALLAS STR. (193-4)

WANTED — a Girl to cook and wash. Apply to G. William Sattler at No. 2509 NORTH CHARLES STR. (192-3)

WANTED — a competent Girl to cook and for kitchen-work. Apply to Ott. Mergenthaler at No 203 WEST CONWAY STR. (192,3,5)

WANTED—a German Girl, that understands to cook, and to help with washing and ironing; good reference required. Apply to Mrs. Charles Simon, jr., at No. 1022 MADISON AVENUE. (192-7)

WANTED—Man and Wife or an unmarried Woman to go to the country. Apply at No. 5 S. GAY ST. (188-)

WANTED—a Wash-Woman for Monday or Tuesday. Apply at No. 835 W. FAYETTE ST., between Fremont and Poppleton. (185-)

Help Wanted—Males.

WANTED—a Baker as second hand. Apply at No. 532 SOUTH CAROLINE STR. (193)

WANTED—a Bread Baker as second or third hand. Apply at No. 1501 WEST BALTIMORE STR., Corner of Stricker. (193)

WANTED—a Man to work in the Country. Apply to Geo. Emmel, 4 Miles on the HARFORD ROAD. (190-3)

Auktions=Anzeigen.

Oeffentlicher Auktions=Verkauf
— von —
150 Straßenbahn=Pferden.

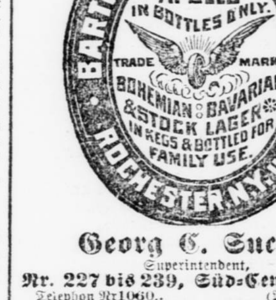
Die „Stadt= und Suburban=Bahn=Compagnie," welche ihre bewegende Kraft auf dem Highlandtowner Zweige verändert hat, veranstaltet ihren zweiten Verkauf von 150 Waggon=Pferden in den
Columbia=Avenue=Stallungen, nahe Bayard=Straße, Donnerstag, den 17. August, Punkt 10 Uhr früh beginnend.
Eine große Anzahl dieser Thiere sind Stuten.
Bedingung: Baarzahlung.
N. B.—Die Thiere können den ganzen Tag am Mittwoch vor dem Verkaufe in den Highlandtowner Stallungen der Compagnie besichtigt werden.
Matthews & Kirkland, Auktionatoren. (189-96)

Bruchbänder u. s. w.

Das Bruchband
ist nicht länger nöthig
nach Behandlung von ein paar Wochen im
Baltimorer Hernia=Institut
das unter den Gesetzen Maryland's incorporirt ist,
Unbedingte und positive Heilung von Brüchen.
Das Bruchband wird für immer bei Seite gelegt.
Heimisches Büreau im Wilson'schen Gebäude, Nr. 301, Nord=Charles=, Ecke der Saratoga=Straße.
Dr. William C. Kloman, Anstaltsarzt.
Es gereicht uns zum Vergnügen, dem Publikum mitzutheilen, daß diese neue Bruch=Heilmethode einfach, harmlos und vollkommen sicher ist. Eine sichere Heilung in 4 bis 6 Wochen wird garantirt; keine Unbequemlichkeit oder Geschäftsabhaltung.
Berathung und Untersuchung frei. Wir können uns auf eine Anzahl unserer hervorragendsten Bürger beziehen, welche geheilt worden sind und das Bruchband ganz abgelegt haben.
Direktoren—George W. Booth, Einnahmen=Auditor der „Baltimore=Ohio=Bahn=Gesellschaft," O. A. Kirkland, H. W. Matthews, W. C. Kloman, Med. Dr. (188-)

Wilh. H. Reinhardt
(Sohn des verstorbenen K. E. Reinhardt) verfertigt die neuesten und bewährtesten
Glaskissen=Bruchbänder.
Doppelte und einfache Leder=Bruchbänder, am 10 Oktober 1856 patentirt, zur Erleichterung und Radikalkur von
Brüchen oder Hernien,
für Männer, Frauen und Kinder jeglichen Alters passend. Dieses Bruchband hat vor allen anderen den Vorzug, daß das Glaskissen ein schlechter Wärmeleiter ist, weshalb es auch von allen Wundärzten der Ver. Staaten empfohlen wird. Er verfertigt auch auf Bestellung, wie auf Lager:
Schulter=Bänder,
Unterleibsbinden,
weiche und Holzkissen=Bruchbänder,
so arrangirt, daß keine geehrten Kunden bestens zufrieden gestellt sind.
Alle Bruchbänder, Bandagen und Instrumente werden garantirt, daß sie passen, und auf's Sauberste und Beste angefertigt.
Für Damen sind Zimmer unter Aufsicht von Mad. Reinhardt vorhanden.
Nr. 12, Nord=Gay=, nahe Baltimorestr.

Eduard Raine,
öffentlicher Notar,
besorgt alle Arten Notariats=Geschäfte. Dokumente werden in der deutschen und englischen Sprache ausgefertigt und Uebersetzungen geliefert.
Vollmachten
nach allen Theilen des Auslandes werden ausgefertigt von Eduard Raine, Notar.



Georg C. Suero,
Superintendent,
Nr. 227 bis 239, Süd=Central=Ave.
Telephon Nr1060. (Mär25,13)

Schwache Männer,
welche ihre volle Manneskraft und Geistesfrische wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den „Jugendfreund" zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich ausgestattete Werk, gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Tausende in kürzester Zeit ohne Berufsstörung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden vollständig wiederhergestellt wurden.
Schwache Frauen,
auch kränkliche, nervöse, bleichsüchtige und kinderlose Frauen, erfahren aus diesem Buche, wie die volle Gesundheit wieder erlangt und der heißeste Wunsch ihres Herzens erfüllt werden kann. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der
Privat Klinik und Dispensary, 23 West 11. Str., New York, N. Y.

Rx Bedford Water
Physicians Prescribe It
For Bright's Disease and Kidney Complaint; Liver troubles and Stomach ills. It's nature's purest panacea; Bottled just as it flows from the spring. Not doctored with drugs, chemicals, or ingredients of any sort. A blood specific; a nerve tonic; a strength builder. To be had at the druggists. A handsome book mailed *Free.*
BEDFORD MINERAL SPRINGS CO., BEDFORD, PA.
Trade Supplied by M. A. Hamilton & Co., 29 S. Frederick Street.

Rindfleisch=Extrakt
als medizinisches Anrege= und Stärkungsmittel. Alle Aerzte empfehlen eindringlich den Gebrauch von
Liebig Compagnie's Extrakt
in allen Fällen von Schwäche und Verdauungsstörung. Man versuche, wenn man erschöpft ist, eine Tasse und sehe, wie erfrischend er ist.
Dies ist ein Facsimile der Signatur J. v. Liebig von Justus von Liebig auf der Kruke.
Man gehe sicher, daß man den echten bekommt.
Wiederverkäufer versorgt durch Gebrüder Muth & Co., Baltimore, Md. (5)

Der Deutsche Correspondent.

Montag, den 14. August 1893.

Auf Marschland und Meer.

Roman von Friedrich Meister.

(Fortsetzung.)

In der Mitte des Zimmers, auf zwei Stühlen, stand der Sarg — offen. Ueber denselben, darauf liegend, lehnte eine Frau, stöhnend und jammervoll weinend, die Arme um den Leichnam geschlungen. Das Haar der Aermsten war aufgelöst und lag wirr auf dem weißen Sterbehemde des Todten, die Kleidung war vernachlässigt und in Unordnung und zeugte von der Alles absorbirenden Verzweiflung ihrer Trägerin.

Die Frau war Mine Pophusen.

„O, o!" klagte sie in wildem Schmerz und markerschütternden Tönen. „Was galt Denen der schwachsinnige Junge des armen Fischweibes? Was wußten die denn davon, daß Du meine Sonne, mein Leben, mein Alles gewesen bist? — O mein Lamm, mein Kind, mein Kind! Kannst Du mich denn nicht mehr hören? Weißt Du nicht, daß Deine Mutter hier um Dich weint? Willst Du mir kein Wort, kein Wort mehr sagen? Der Peter grämt sich um Dich und vermißt Dich bei'm Abenbrod.... Gertje, mein Kind, o mein Kind! In Jammer und Schande kamst Du zur Welt, und in Jammer und Schande schleppt man Dich nun wieder hinaus, und Niemand grämt sich darum, daß Du nun todt bist — nur ich, nur Deine verlassene Mutter!"

Schluchzen erstickte ihre Stimme. Eine Weile lag sie ganz still. Dann fuhr sie auf und ihre Augen schossen Blitze bei'm Anblick des so gräßlich verstümmelten Leichnams, dessen Verhüllung sie herabgerissen hatte.

„Tod!" schrie sie. „Und solch' ein Tod! Mein hübscher, harmloser Junge so entstellt, daß Deine eigene Mutter Dich kaum ansehen, Dich kaum noch erkennen kann! Aber so wahr ein Gott im hohen Himmel ist, der Verfluchte, der Dich umgebracht hat, soll noch hundertmal elender sein Leben verlieren, als Du!"

„Schweig, Weib! Schweig um Gottes willen!" rief der Rheder, bebend und mit ängstlicher, unterdrückter Stimme, da er fürchtete, sie könne noch Etwas hervorbringen, das für dritte Ohren nicht geeignet wäre.

„Was?! Schweigen soll ich, während dies vor mir liegt?" rief sie, auf den Sarg deutend und zugleich dem Rheder einen Blick unsäglichster Verachtung zuwerfend. „Das wagst Du mir zu sagen, Du, dessen Kind hier so elend gemordet liegt? Ich will nicht schweigen, nicht eher, bis der verfluchte Mörder seinen Lohn hat und sein Name in den Koth getreten worden ist!"

Während sie bei diesen Worten zornig auf den Boden stampfte, berührte ihr Fuß einen dort liegenden Haufen alter zerlumpter Kleidungsstücke. Kaum hatte sie dieselben wahrgenommen, da verwandelte sich ihre Wuth in bitteres Wehklagen; sie kauerte neben den Kleidungsstücken nieder und befühlte und betastete und streichelte dieselben, als hätten sie Leben und Verständniß. Noch hatte sie die Anwesenheit des Advokaten und der jungen Großbäuerin nicht bemerkt.

Der Erstere trat jetzt an sie heran und legte die Hand auf ihre Schulter.

„Mine," sagte er sanft und freundlich „ich habe gehört, was Ihr soeben gesagt habt —"

„Das Weib ist geistesgestört, der Schmerz hat sie verrückt gemacht!" schrie der alte Quense. „Sie dürfen kein Wort davon glauben —"

„Warum soll er mir nicht glauben?" fuhr Mine ihn wild an. „Fürchtest Du etwa, daß ich Etwas von Dir verlangen werde? Oder sollen die Leute auch jetzt noch nicht erfahren, daß mein armer Gertje Dein Sohn gewesen ist? Durch die ganze Stadt würde ich's ausschreien, wenn ich mich nicht seines Vaters mehr zu schämen hätte, als ich mich nicht seines Vaters mehr zu schämen hätte, als ich mich jemals seinetwegen geschämt habe!"

„Das Weib ist toll!" kreischte der alte Sünder.

„Toll? Ja, Das bin ich gewesen, und blind und dumm obend'rein damals, als ich Dich für einen ehrlichen Menschen hielt. Das ist aber schon an die zwanzig Jahre her, und in all' der langen Zeit habe ich von Dir keinen Bissen Brod für mich oder mein Kind verlangt und habe auch keinem Menschen erzählt, was für ein falscher, verlogener, heuchlerischer Schurke Du bist, Rheder Quense! Du wolltest mir Geld geben, wenn ich aus der Gegend fortzöge, ich habe Dir aber den Gefallen nicht gethan. Lieber streckte ich meine Hände zwischen zwei Mühlsteine ehe ich Etwas anrührte, was von Dir kommt!"

„Laßt den Rheder jetzt und auch die vergangenen Zeiten, Mine," unterbrach der Advokat. „Versucht einmal, mir in Ruhe ein paar Fragen zu beantworten."

„O, ich bin ruhig genug, aber ist's wohl zu glauben, Herr Fortkamp, daß eine Weibsperson mit gesunden Sinnen jemals nach solch' einer elenden Kreatur gesehen haben kann, wie der da, der sich nicht einmal gerührt hat, als er sah, daß sein eigen Fleisch und Blut so grausam umgebracht worden ist? Und doch ist's so —" sie stieß ein bitteres Gelächter aus — „ich habe ihm vertraut und seinen Worten geglaubt, bis ich den Lohn für meine Einfältigkeit hatte. Als er der reiche Hofbesitzer wurde, da konnte er nicht mehr eine arme Dienstmagd heirathen, die arme Fischerstochter, und wenn sie auch die Mutter seines Kindes war. Er wollte mich reich beschenken und mich fortschicken, damit keine Seele Etwas erfuhr, und damit er ein Fräulein heirathen konnte, vielleicht gar eine vornehme Dame. Aber ich ging nicht, ich blieb hier und sagte Nichts um ihm durch meine Gegenwart das Leben zu verbittern. Ich weiß, daß er fortwährend in Angst und Furcht gelebt hat, weil er immer meinte, ich würde Alles an den Tag bringen, und darum hat er auch nicht geheirathet. Aber niemals wäre ein Wort über meine Lippen gekommen, weil ich mich schämte daß solch' ein Wicht der Vater meines armen Gertje sein mußte, meines Jungen, der hier kalt und entstellt im Sarge liegt! O mein Gott, wie ist er so schwer heimgesucht worden für die Sünde, an der er doch schuldlos gewesen ist! Wie strafst Du mich so hart, o mein Gott, und durch mich und ihn vielleicht auch jenen Mann, der all' diesen Jammer über uns gebracht hat!"

Die Erinnerung an ihr Unglück und ihre Schmach, die sie so lange Jahre vor aller Welt verborgen gehalten hatte, schien ihren gegenwärtigen Schmerz in den Hintergrund zu drängen. Ihre Sprache war gefaßter und klarer geworden, und sie hatte sich von dem Advokaten auch nicht unterbrechen lassen. Ihre unerwarteten Enthüllungen überraschten ihn, und zu jeder andern Zeit hätte er eingehendere Informationen zu gewinnen gesucht, handelte es sich doch um einen Mann, der stets für einen Ausbund von Moralität und Sittenstrenge gegolten hatte; heute aber hatte er einen wichtigeren Zweck im Auge.

„Wenn Ihr den Mörder Eures Sohnes betraft sehen wollt, Mine," sagte er ungeduldig, „dann müßt Ihr mir jetzt einen Augenblick ruhig zuhören."

„Ich höre."

Damit warf sie sich wieder über den Todten und verbarg ihr Gesicht.

Der alte Quense athmete auf und setzte sich zitterbeinig auf den Stuhl, hinter welchem er so lange gestanden hatte, wie hinter einer Verschanzung, die ihm gegen einen etwaigen Angriff von Seiten des wüthenden Weibes Schutz gewähren sollte. Er zog die Dose aus der Tasche und suchte sie durch mehrere kräftige Prisen zu beruhigen, wobei er jedoch jegliches Geräusch vermied, um die Fischhändlerin nicht unnöthig an seine Gegenwart zu erinnern. Dabei arbeiteten seine Gedanken auf das Angestrengteste, einen Weg zu finden, auf welchem er den Folgen ihrer Enthüllungen wirksam begegnen und dieselben abschwächen könnte. Zugleich lauschte er aufmerksam auf das Zwiegespräch des Advokaten mit dem armen Weibe, da jedes Wort desselben von Wichtigkeit für ihn war.

(Fortsetzung folgt.)

Fremde Urtheile über den germanischen National=Charakter.

Der erste große Kritiker der Deutschen ist Tacitus. Er schildert in sentimental-politischer Tendenz dennoch treu und im Thatsächlichen zuverlässig. Bei ihm erscheinen die Germanen als das glückliche Volk der rauhen Einfalt — etwa wie die Samojeden bei den Philanthropen des vorigen Jahrhunderts. Doch fehlen nicht individuelle Züge. Er bereits hebt ihre Uneinigkeit hervor und betet — mit nur zu viel Erfolg! — um deren Fortdauer; dann die Verehrung der Frau, den Respekt vor sozialer Gliederung (Fürsten und Priester), die freie Haltung des Gottesdienstes. Während sonst Naturvölker sich sehr zu putzen lieben, stellt Tacitus — übrigens schwerlich mit Recht — die Germanen als Verächter alles Schmuckes dar. Die isolirte Lebensweise wird nachdrücklich geschildert — sie bringen ganze Tage fast unbekleidet bei'm Herdfeuer zu.

Spätere Zeugen klagen über Wildheit der Sprache und des Gebahrens; besonders merkwürdig ist, daß nicht nur Kaiser Julian im vierten Jahrhundert, sondern auch ein orientalischer Geograph des zehnten Jahrhunderts ihren Gesang ein unerträgliches Gebrüll schilt. Wie es scheint, war selbst hier nicht Einheit, nicht "concentus" zu erreichen, und indem jede Stimme ihren eigenen Weg ging, artete der Chorgesang zum Geheul aus. — Alle Zeugen rühmen Tapferkeit, Todesverachtung, Treue, Freiheitsgefühl.

Im Mittelalter fehlt es fast ganz an dem großen Blick, der ganze Nationalitäten in ihren Eigenheiten zu umfassen vermöchte. Als mit dem Humanismus dies Verständniß erwacht, gelten die Deutschen bei Montaigne und Anderen als trunksüchtig, streitlustig, lärmend, aber auch als tapfer und treu. Allmälig sinkt das Urtheil über sie immer mehr: hat schon Walter von der Vogelweide dem Papst das Wort von den „dummen Deutschen" in den Mund gelegt, so wird allmälig wirklich die Anschauung von einem Barbarenvolk ohne Nachdenken und ohne Urtheil mächtig. Man läßt sich Das gefallen, so lange es allgemein bleibt; erst, als der Jesuit Bouhours behauptet, kein Deutscher könne ein "bel-esprit" sein, braust der Zorn gegen gallischen Uebermuth auf. Indeß blieben wir auch für Voltaire noch immer die Samojeden, blos daß man an dem Naturvolke jetzt Schmutz und Rohheit rügte, wie man früher Sittenreinheit und Freiheit gelobt hatte (Voltaire's "Candide").

Die Entdeckung der deutschen Volksseele gelang erst wieder Mme. de Stael, deren glänzendes Buch "De l'Allemagne" das würdige Gegenbild zur Germania des Tacitus bildet. Auch bei ihr walten politische Tendenz und sentimentale Befangenheit; im Uebrigen sieht sie scharf und gut. Sie rühmt die deutsche Innigkeit, Arbeitseligkeit, Ehrlichkeit, Tiefe; sie tadelt die Formlosigkeit, die Isolirung, die Schwerfälligkeit.

Allgemeiner und abstrakter predigte Carlyle das Deutschthum als Religion der Innerlichkeit und Göthe als den Höhepunkt des Deutschthums. Für die Schwächen der Deutschen und besonders ihres Gelehrtenstandes: Umständlichkeit, Breite, Zerfahrenheit hat doch auch er ein Auge (Sartor Resartus). Die deutschen Heroen findet er schnell und sicher heraus; von romantischer Befangenheit des Blickes war er aber keineswegs frei. Man darf doch sagen: Mme. de Stael war die erste Ausländerin, welche die Deutschen gekannt; Carlyle der erste große Fremde, der sie geliebt hat.

Bei Napoleon mischt sich noch seltsam eine romantische Hochachtung vor der Nation des Werther mit einer entschiedenen Geringschätzung der Nation von Ideologen. An ihm aber sollte die Größe dieser Nation sich zeigen. Einig schob sie sich, soziale, lokale, politische Gegensätze überbrückte der große Moment, und mit Erstaunen sah man, daß die Nation von Träumern ein großes Volk sei.

Die Wirkung war ungeheuer. Hatte Göthe der deutschen Dichtung, Humboldt der Wissenschaft eine führende Stellung erobert, so trat doch die Nation als solche erst jetzt in den Kreis der großen Brüder ein. Carlyle's Auffassung ging, des Prophetentons entkleidet, nach Frankreich über, wo Renan und Taine den deutschen Idealismus, die deutsche Wissenschaft und Tiefe predigten. Aber mit dem großen Krieg erlitt diese Anschauung eine neue Erschütterung. Während Renan seitdem haltlos zwischen der Auffassung der Deutschen als eines Volkes von sinnigen Träumern und von wilden Kämpfern schwankt, beginnt die neue Generation in Frankreich, England und Italien allmälig die Totalität des deutschen Wesens zu begreifen. Man dürfte gegenwärtig über den deutschen Nationalcharakter überwiegend, zwar ohne Wohlwollen, doch sonst nicht unrichtig urtheilen. — (Mag. f. Lit.)

Preisgekrönt auf jeder Internationalen, Industrie- oder Staats-Ausstellung, in Amerika so wohl wie in fremden Ländern, wo
St. Jakobs Oel
ausgestellt wurde, hat es jedesmal die höchsten Diplome als das beste Mittel zur Heilung von Schmerzen erhalten und zwar auf der
New Zealand Ausstellung, 1882.
Calcutta Ausstellung, 1883-84.
Cincinnati Gewerbliche Ausstellung, 1884.
California Staats-Ausstellung, 1884.
Louisville, Ky., Ausstellung, 1884.
Maryland Staats-Ausstellung, 1884.

Mrs. Annie W. Jordan
von 165 Tremont Str., Boston, war bei sehr schlechter Gesundheit, verursacht durch schlechte Blutzirkulation, indem ihr Blut nach dem Kopfe schoß, sie Anfälle von Erschlaffung und Frösteln hatte, und die Aerzte sagten, daß die Adern fast in ihrem ganzen Körper barsten. Ein Zusammenstoß mit einem „Double Runner" verursachte Neuralgia der Leber und somit große Schmerzen. Sie konnte des Arztes Arzneien nicht einnehmen und nahm
Hood's Sarsaparilla,
worauf sie sich bald gänzlich erholte und sich jetzt vollkommen der Gesundheit erfreut. Sie sagt, sie könnte den ganzen Tag lang Hood's Sarsaparilla preisen und würde dennoch nicht genug sagen können.
Hood's Pillen sind mit der Hand gemacht und sind perfekt in ihrer Heilkraft, Proportion und Aussehen.

Tägliche Rundschau.

Der „Norddeutsche Lloyd" in Bremen versendet eine Flugschrift, welche eine Uebersicht über den gesammten Betrieb ermöglicht und nachweist, daß der „Norddeutsche Lloyd" gegenwärtig alle anderen Rhedereien der Welt an Flottenmaterial, Tonnengehalt und Zahl der Betriebe überflügelt hat. Der „Norddeutsche Lloyd" betreibt augenblicklich 22 Schiffsfahrtslinien, darunter allein 6 nach Nordamerika. Dieselben umfassen: 1. die Schnelldampferlinie Bremen=New=York, 2. die Schnelldampferlinie Genua=New=York, 3. die Postdampferlinie Bremen=New=York, 4. die Rolandlinie Bremen=New=York, 5. die Linie Bremen=Baltimore, 6. die Postdampferlinie Neapel=New=York. Nach Ostasien (Indien, China, Japan, Sunda=Archipel, Neu=Guinea u. s. w.) betreibt der „Norddeutsche Lloyd" fünf Linien, nach Südamerika zwei Linien, nach Australien eine Linie, innerhalb Europa acht Linien; demnächst wird noch eine neue (23.) Linie Genua=Neapel=Alexandrien eingerichtet. — Der „Lloyd" hat gegenwärtig nicht weniger, als 12 neue Dampfer im Bau; Das ist die größte Zahl, welche jemals von einer Rhederei gleichzeitig bestellt wurde. Unter diesen neuen Dampfern befinden sich zwei für die kaiserliche Postlinie nach China, zwei für die südamerikanische Fahrt nach dem La Plata, zwei für die Roland=Linie nach New=York; diese sechs Dampfer sind mit Doppelschrauben versehen. Der Tonnengehalt der „Lloyd"=Flotte beläuft sich auf 242,367 Tonnen (85 Dampfer), d. h. 20,000 Tonnen mehr, als der der „Peninsular= & Oriental=S.=S.=Comp." Der Proviant=Verbrauch auf den Dampfern des „Norddeutschen Lloyd" betrug im vorigen Jahre mehr, als 1½ Million Dollars; an Kohlen wurden verbrannt mehr, als 760,000 Tonnen; an Passagieren wurden befördert mehr, als 203,000 Personen. Das Gewicht der vom „Norddeutschen Lloyd" beförderten amerikanischen Post belief sich auf mehr, als 684 Millionen Gramm, d. h. beträchtlich mehr, als ein Drittel der gesammten amerikanischen Post. Die von den „Lloyd"=Dampfern im letzten Jahre durchlaufenen Entfernungen (2.840,826 Seemeilen) kommen dem 131=fachen Umfang der Erde gleich.

Durch Reduktion der Fahrpreise um 20 Prozent haben die französischen Eisenbahnen in einem schlechten Geschäftsjahre ihre Einnahmen noch über die guten Jahre erhöht. Das Experiment sollten unsere Bahnen einmal nachmachen. Vielleicht hätten sie da nicht nothwendig, Lohnreduktionen vorzunehmen.

Die Leibeigenschaft wurde am Frühesten in Sardinien (1771), dann in Dänemark (1800) beseitigt. In Oestreich drang schon Joseph II. auf ihre Aufhebung, doch vollständig geschah Dies erst 1848. Preußen schaffte 1807 die Erbhörigkeit, Erbunterthänigkeit und Leibeigenschaft ab, 1819 auch in den von Sachsen übernommenen Ländern. 1832 verschwanden die letzten Reste dieser unwürdigen Einrichtung in der sächsischen Oberlausitz. Alexander I. von Rußland gab 1822 ein Viertel der Leibeigenen in Livland frei, und so wurde Jahr für Jahr in dieser Provinz fortgefahren; die völlige Aufhebung für den ganzen Staat erfolgte durch Alexander II. am 3. März des Jahres 1863.

Vermischtes aus den Ver. Staaten.

Einen Einblick in die enormen Gewinne, welche die Bierbrauerei abwirft, gab ein von Samuel Untermeyer von New=York gegen die „Bergdoll=Brauerei=Gesellschaft" in Philadelphia im Gerichte anhängig gemachter Prozeß, der sich auf einem im Jahre 1889 abgeschlossenen Vertrag gründet, welcher, wie darin bedungen war, so viel, wie möglich, geheim gehalten werden sollte. Der Kläger hatte darin ein Vorkaufsrecht auf diese Brauerei im Interesse eines englischen Consortiums für die Summe von $2,400,000 erlangt. In dem Vertrage war vorgesehen worden, daß, falls einzelne über den Stand der Brauerei gemachte Angaben ungenau sein sollten, eine entsprechende Ermäßigung des Kaufpreises eintreten solle. Da der vorhandene Vorrath an Waaren geringer war, als angegeben, bot der Kläger eine verhältnißmäßig geringere Summe an, dieselbe wurde aber abgelehnt, weshalb er jetzt $2,500,000 Schadenersatz begehrt. In der Klage wird als Gewinn der Brauerei in den Jahren 1884 $255,000, 1885 $263,000, 1886 $308,800, 1887 $320,800, 1888 $254,500 angegeben, zusammen $1,400,000.

Unter eigenthümlichen Umständen beging in Toledo, O., Rosa de Shetler, ein kaum 17=jähriges bildhübsches Mädchen, Selbstmord, indem sie von dem Dock an Adamsstraße in den Fluß sprang. Ein gewisser Smith, der sich in der Nähe befand, versuchte, sie zu retten; er tauchte fünf Mal unter, aber vergebens. Das Mädchen kam nicht mehr lebend zum Vorschein. Die Leiche wurde eine Stunde später von einem Polizisten aufgefunden. Die jugendliche Selbstmörderin, welche in einem Restaurant an Summitstraße als Aufwärterin beschäftigt war, hatte, ehe sie in die Fluthen sprang, einen Brief auf das Dock gelegt und denselben mit einem Steine beschwert. Aus dem Briefe geht hervor, daß sie die That aus Liebeskummer begangen hat. Wie verlautet, hatte sie mit dem Versandt=Clerk eines dortigen deutschen Flaschenbier=Geschäftes ein Verhältniß. Derselbe wollte jedoch Nichts vom Heirathen wissen. Auch einen gewissen Jim Stevens soll sie verliebt gewesen sein. Man hatte sie Abends zuvor in dem Zimmer des Restaurateurs Charles de Beaux gesehen, und sie befürchtete wohl, daß ihre anderen Liebhaber Dies erfahren würden, und beging deshalb Selbstmord.

Bei New=York hat sich der Spitzen=Importeur Richard Muser erschossen. Muser war gegen 5 Uhr aufgestanden und hatte seine etwa 300 Acker haltende Farm besichtigt. Einem seiner Arbeiter, den er auf seinem Rundgange antraf, theilte er mit, daß er starke Kopfschmerzen habe, und an solchen litt er bereits seit geraumer Zeit. Als er gegen 8 Uhr, um welche Zeit er regelmäßig nach dem Bahndepot fuhr, um sich in's Geschäft nach New=York zu begeben, nicht erschien, suchte sein Verwalter Mapes nach ihm und fand ihn schließlich an einem Waldrande. Muser war bewußtlos, und aus einer Schußwunde in der Schläfe drang Blut. Man schaffte den Verwundeten sofort in's Wohnhaus und rief die Doktoren D. B. van Wagen und A. S. Zabriskie, sowie den New=Yorker Arzt der Familie, Dr. Taylor, herbei und telegraphirte gleichzeitig nach Frau Muser, welche von Hause abwesend war. Nahezu 12 Stunden dauerte der Todeskampf des Unglücklichen, der trotz ärztlicher Hülfe während der ganzen Zeit nicht wieder zum Bewußtsein gelangte. Er starb, noch ehe seine Gattin zurückgekehrt war. In seiner Wohnung war nur wenig, im Geschäftslokal gar Nichts über die etwaige Todesursache zu erfahren. Seine Angehörigen sagen, daß er seit längerer Zeit an heftigem Kopfschmerz gelitten habe. Das Kapital der Firma, welcher Muser vorstand, soll sich auf $400,000, sein Privatvermögen auf $1,000,000 belaufen haben, doch soll er, so heißt es, in der letzten Zeit bedeutende Verluste in Chicago'er Gasleitungs=Aktien erlitten haben.

Ein hochdramatischer Vorfall, der um Haaresbreite zu blutigen Szenen geführt hätte, ereignete sich am Donnerstags=Abend in Hagen's „Opera=Haus" in St. Louis. Dort fand nämlich vor ausverkauftem Hause ein Wettkampf zwischen Jules Wallace, einem spiritualistischen Medium, und Alexander McIvor Tyndall, einem Gedankenleser, statt. Augenzeugen erklärten, daß, falls die Szenen, welche sich dort abspielten, die Folge eines Einverständnisses zwischen den beiden anscheinend verfeindeten Männern gewesen seien, dieselben jedenfalls bewiesen, daß Wallace und Tyndall außergewöhnlich begabte Schauspieler seien. Bei einer Vorstellung am vorletzten Sonntag Abend hatte Tyndall Wallace einen Betrüger genannt und zu einem öffentlichen Wettkampf aufgefordert. Dies gab die Veranlassung zu der Veranstaltung am Donnerstags=Abend. Wallace begann dieselbe, indem er die Geister Verstorbener citirte und zuletzt auch ein Stück intimster Familiengeschichte aus dem Leben eines Verstorbenen, Namens Roß Weber, erzählte, womit höchstens dessen nächste Angehörige bekannt sein konnten. Roß Weber's Wittwe, eine hochelegant gekleidete „zweifelhafte" Wittwe, befand sich unter den Zuschauern, und diese schrie laut auf, als sie den Namen hörte, bestätigte aber die Angaben als richtig. Ebenso mußte Major Osborne, der Agent der „Associirten Presse," Angaben über einen von ihm empfangenen Brief bestätigen. Jetzt gewann das Publikum Vertrauen zu der „Kunst" des Mediums, und verschiedene andere Geschichten nahm es gläubig auf, applaudirte sogar, als Wallace ein Blumenkorb überreicht wurde, den er anscheinend gar nicht überrascht annahm. Nachforschungen haben seither ergeben, daß Frau Weber mit Wallace's Kostwirthin gut bekannt war, und der Brief an Osborne von Spiritualisten kam, mit denen Wallace Bekanntschaft unterhielt. Hierauf kam Prof. Tyndall, welchem die Augen verbunden worden waren, an die Reihe. Von einem jungen Mann geführt, dessen Gedanken er angeblich lesen wollte, sollte er eine Cigarre finden, welche vorher einem Zuschauer gegeben worden war. Wie ein Gespenst, mit ausgestreckten Armen, am ganzen Körper vor Erregung zitternd, während der kalte Schweiß ihm auf die Stirne trat, tastete Tyndall, erst den Kopf mit seinem langen Hals weit vornüber gebeugt, auf der Bühne und dann im Zuschauerraum umher. Lautlos, mit angehaltenem Athem folgte die tausendköpfige Menge, welche im Nu auf den Füßen war, jeder Bewegung Tyndall's, welcher bald hastig, bald zögernd vorwärts oder rückwärts ging, seinen „Führer" mitziehend. Zuletzt kam Tyndall in die Nähe des die Cigarre haltenden Zuschauers, stand vor demselben still, und als er gerade zugreifen wollte, schien er die Fährte verloren zu haben. Unbemerkt hatte nämlich Wallace inzwischen Tyndall hypnotisirt und eine derartige Einwirkung auf des Letzteren Zustand hervorgerufen, daß er zum willenlosen Werkzeug wurde. Doch Wallace's Kraft war nur von kurzer Dauer, plötzlich ergriff Tyndall die Cigarre — da traf ihn wieder der starre Blick seines Gegners, ein paar Schritte taumelte Tyndall vorwärts, die kleine Treppe zur Bühne hinauf, ein riesiger Beifallssturm durchbrauste das Haus. Da — ein Schrei, und Tyndall stürzte ohnmächtig die Treppe hinab, zurück in den Zuschauerraum, während ein dämonisches Grinsen die Züge seines Feindes verzerrte. Todtenstille trat ein, dann aber brach ein furchtbarer Entrüstungssturm los, denn es war ruchbar geworden, wie Wallace seinen Gegner behandelt hatte. Um diesen vor körperlicher Mißhandlung zu schützen, mußten die Lichter ausgelöscht werden. Tyndall kam erst mehrere Stunden später unter ärztlicher Pflege wieder zu sich. Eine solch' aufregende Vorstellung hat man in St. Louis, wo beide Männer zahlreiche Freunde haben, noch nicht erlebt.

Die berüchtigte New=Yorker Ladendiebin, die „scharze Lene," alias Bertha Kleinschmied, gastirt jetzt in St. Louis. Sie figurirt seit 1880 in der New=Yorker Criminal=Geschichte, wurde 1890 von Chicago aus nach Joliet gesandt, und vor Kurzem dort erlöst, trat sie eine Kunstreise nach St. Louis an.

Der Kriegsveteran W. E. Early in New=York ist verrückt geworden; er predigte dieser Tage vor einer Volksversammlung, er sei Jesus Christus und lud seine Zuhörer freundlichst ein, ihm die Füße zu küssen. Polizist Fagin machte dem Treiben des Bogus=Heilandes ein jähes Ende, indem er ihn nach der Polizei=Station brachte. Bei dem Verhöre begann er von Neuem irre zu reden. Er sah den Rebellen=General Robert E. Lee vor sich unter den Anwesenden und kämpfte wie verzweifelt, los zu kommen: „Laßt mich zu ihm, er will sich mir ergeben!" schrie er. Vier Polizisten waren erforderlich, den Geisteskranken in eine Zwangsjacke zu stecken, worauf er nach dem „Bellevue=Hospital" geschafft wurde.

In Wiesbaden ist der New=Yorker Ex=Richter Dinkel gestorben. Der Verstorbene war eine in Klein=Deutschland sehr bekannte und in weiten Kreisen beliebte Persönlichkeit, wozu seine politische Carriere, sowie seine Betheiligung an zahlreichen Werken der Wohlthätigkeit viel beigetragen hatten. Dinkel wurde im Jahre 1840 in Württemberg geboren, kam aber schon fünf Jahre später mit seinen Eltern hierher. Er hat hier eine ausgezeichnete Schulbildung genossen und sich hauptsächlich eine umfangreiche Sprachkenntniß angeeignet, die ihm in seiner späteren Laufbahn als Jurist sehr zu Statten kam. Auch die schönen Künste verehrte er in hohem Maße. Seine Freunde behaupten, daß er ein vorzüglicher Violinspieler gewesen ist. Im Jahre 1875 wurde er von der „Irving=Hall=Democracy" zum Civil=Richter für den 4. Distrikt nominirt und gegen den Tammany=Candidaten gewählt. Er war damals Leiter des 10. Assembly=Distrikts.

Clark=County in Indiana hat Pech mit seinen Beamten. Vor Kurzem erst brannte der County=Schatzmeister Jenkins mit Hinterlassung eines Defizits von $22,000 durch und ist noch nicht wieder erwischt worden; Freitag entdeckte man in der Kasse von Lewis Badger, eines Trustees von Oregon=Township, ein Defizit von $582.89, das die Bürgen des Mannes gut machten. Badger resignirte, und allem Anscheine nach wird man gegen ihn gerichtlich nicht vorgehen. Jetzt wird gemeldet, daß auch Trustee White von Charleston ein Defizit von $2500 habe. Eine Untersuchung seiner Bücher hat begonnen. Clark=County wird von einem politischen Ringe der schlimmsten Art regiert, und Dies sind die Früchte der Mißwirthschaft.

In Cleveland, O., hat Simon Sorger letzten Freitag sein dreijähriges Töchterchen ermordet und sich dann in selbstmörderischer Absicht drei schwere Wunden beigebracht. Sorger, der als fleißiger und tüchtiger Arbeiter bekannt war, ergab sich seit etlichen Wochen dem Trunke und drohte wiederholt mit Selbstmord. Vor acht Jahren hatte er seine Frau geheirathet, die damals eine Wittwe war und fünf Kinder mit in die Ehe brachte. Aus seiner Ehe gingen zwei Kinder, zwei Mädchen im Alter von sechs, resp. drei Jahren, hervor. Das Leben der Gatten war stets ein friedliches und im Allgemeinen glückliches. Als Sorger Nachmittags nach Hause kam, fing er Streit an, und schließlich stieß er seine Frau und deren Kinder aus erster Ehe vor die Thüre. Seine eigenen Kinder rief er zu sich; das ältere Mädchen war jedoch so erschrocken, daß es zu der Mutter lief, nicht so die kleine Lena, die stets das Lieblingskind Sorger's gewesen war. Letzterer nahm sein Töchterchen bei der Hand und verließ mit ihm das Haus. In einem nahegelegenen Conditorladen kaufte er der Kleinen Zuckerwerk. Etwas später kaufte er ihr einige Birnen, und dann gingen Beide auf ein mit Gras bewachsenes leeres Grundstück, wo sie sich niederlegten. Sorger spielte kurze Zeit mit dem Kinde. Ganz plötzlich ergriff er sein Töchterchen, zog ein großes Dolchmesser aus der Tasche und stieß dem lächelnden Kinde die vierzöllige Klinge in die rechte Schläfe. Ohne das Mädchen loszulassen, ergriff er dann einen Revolver und schoß der Kleinen eine Kugel durch die Schläfe. Auf das Geschrei des unglücklichen Kindes liefen Leute herbei. Mit dem finster d'rein blickenden Manne, in dessen Hand die gefährliche Waffe blitzte, wagte es jedoch Niemand aufzunehmen, und so stieß sich Sorger, ohne daß er daran verhindert wurde, zwei Mal das Messer in die linke Brust. Gleich darauf jagte er sich eine Kugel dicht neben den Messerwunden in die Brust. Jetzt erst wagte man, das blutüberströmte Mädchen, ein bildhübsches, goldlockiges Kind, hinweg zu bringen. Aerzte waren gleich zur Stelle, konnten aber keine Hülfe bringen. Die Kugel hatte sich im Hirn festgesetzt, und einige Stunden später trat der Tod ein. Der Kindesmörder lebt noch. Ob er gerettet werden kann, ist eine schwer zu entscheidende Frage. Einem Nachbar gegenüber erklärte Sorger, es sei seine vorbedachte Absicht gewesen, das Kind und sich selbst umzubringen. Frau Sorger ist von dem entsetzlichen Vorfall vollständig niedergeschmettert. Der Unmensch hatte von Zeit zu Zeit einen gewissen Widerwillen gegen seine Stiefkinder zur Schau getragen. Was ihn jedoch veranlaßte, sein eigenes Kind, seinen Liebling, kaltblütig zu ermorden, ist Allen ein Räthsel. Sorger ist erst 32 Jahre alt.

Missionäre ermordet.

San Francisco, 12. August. — Der hier angelangte Dampfer „City of New=York" bringt Einzelnheiten über die Ermordung der schwedischen Missionäre Witoholm und Johannsen, deren vor einem Monate in Depeschen aus Hong=Kong gedacht wurde. Die Missionäre befanden sich zu Sungpu, sechzig Meilen von Hankow, und der Aufruhr, der mit dem Tode der Missionäre endigte, scheint in der gewöhnlichen Weise angestiftet und durchgeführt worden zu sein. Zuerst wurden falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt und dann Plakate angeschlagen, in welchen allerlei Schaudergeschichten von den Europäern erzählt waren. Als der systematisch vorbereitete Plan zur Ausführung reif war, wurde er durch eine vorher dazu ausersehene Mordbande durchgeführt. Die wahre Ursache des Aufruhrs hat man in der mangelhaften Verständigung zwischen den chinesischen Beamten und den Ausländern bezüglich des Rechtes der Letzteren, sich im Innern aufzuhalten, zu suchen. Die Missionäre glauben, daß sie dieses Recht haben, die Eingebornen thun, als hätten die Missionäre ein solches Recht nicht.

Ein Bubenstück.

Carrollton, Pa., 12. Aug. — Ein teuflisches Verbrechen kam am Mittwoch in Brooks' Station, Fayette=County, ungefähr 15 Meilen diesseits von Griffin, an das Tageslicht. Walter Reeves und John Price sind beschuldigt, Frl. Dora Bishop, eine schöne und hochgeachtete junge Dame und Tochter des wohlhabenden Farmers John Bishop, der zwei Meilen nördlich von Brooks' Station wohnt, vergewaltigt zu haben. Frl. Bishop sagt, daß John Price sich erbot, sie am Sonntags=Abend nach der Kirche zu begleiten und sie zur festgesetzten Stunde abholte. Als sie eine Strecke weit gefahren waren, hielt Price an, und Walter Reeves kam aus einem dichten Walde heraus zu dem Buggy. Die junge Dame sagt, sie sei von den zwei Männern aus dem Fuhrwerk gezogen und unter Todesandrohung gezwungen worden, ihre Ehre preiszugeben. Sie versuchte nach ihrem elterlichen Hause zu laufen, wurde aber von dem jungen Price eingeholt und wieder in das Buggy gesetzt.

Er sagte, daß er sie tödten würde, wenn sie zu entfliehen versuchte oder von dem Vorkommniß ein Wort verrathen würde. Price brachte die junge Dame zur Kirche und dann wieder zu ihrem Hause zurück. Am folgenden Morgen wurden Haftsbefehle gegen Reeves und Price erwirkt. Am Mittwoch wurde Reeves festgenommen, doch Price entfloh. Die ganze Gegend gerieth in Aufregung, und obwohl Reeves einer der angesehensten Familien in Fayette= und Spaulding=County angehört, kam er nahe daran, gelyncht zu werden. Gestern hatte er in Brooks' Station ein vorläufiges Verhör, und obschon die junge Dame, deren Wahrheitsliebe nie bezweifelt wurde, die bestimmtesten Aussagen gegen ihn machte, entließ Richter Carson den Gefangenen. Die Bevölkerung ist sehr entrüstet über dieses Verfahren des Richters, der ein Vetter von Price ist. Es heißt, daß Beamte dem Price dicht auf den Fersen sind. Er wurde in der Nähe von Bremen, zwölf Meilen nördlich von hier, gesehen.

Nur Gold.

Madrid, 12. August. — Es verlautet, daß die Regierung beabsichtigt, eine Bestimmung zu erlassen, nach welcher die Zahlung der Zollgefälle in Gold zu erfolgen hat. Dies würde mit einer 20=prozentigen Erhöhung des Tarifs gleichbedeutend sein. Eine endgültige Entscheidung wird jedoch erst getroffen werden, wenn die Vereinigten Staaten in der Währungsfrage eine Entscheidung getroffen haben.

BROWN'S IRON BITTERS cures Dyspepsia, Indigestion & Debility.

Gute Nachricht
von der „U. S.=Dental=Association."
1. Band. Nr. 1. Täglich. Preis 10 Cts.

Freie Fahrt zur **Weltausstellung Chicago.**
Ganz Baltimore an diesem liberalen Unternehmen interessirt.
Die für Baltimore alles Andere in den Hintergrund drängende Frage des Tages, ist: „wer erhält die freie Fahrt zur Weltausstellung, die von der „U. S. Dental=Association" für den 28. August offerirt wurde?"
Sie mögen sie erhalten. Jemand bekommt sie auf jeden Fall.
Der Wettbewerb ist für Jeden offen, welcher zwischen dem 22. Juni u. 28. August von dieser Association zahnärztliche Arbeiten verrichten läßt.
Die Fahrt nach Chicago und zurück in einem limitirten „Vestibül"=Schnellzuge mit doppelter unterer Schlafstelle in Pullman's Palast=Schlaf=Waggon, sowie ein Aufenthalt von einer Woche in einem der besten Hotels von Chicago ist vollständig frei.
Der Wettbewerb wird ehrlich und unparteiisch für Alle, welche daran Theil nehmen, geleitet. Wegen Einzelnheiten wende man sich persönlich an die in unserer Offizin angestellten Damen.
Zahnheilkunde.
Muster=Leistungen in zahnärztlichen Arbeiten, die von seinem Etablissement der ganzen Welt übertroffen werden. Dieselbe wird nur von wissenschaftlich gebildeten Graduirten ausgeübt.
Zahnziehen 25 Cents. Mit Gas oder Zono 50 Cents. Reinigen 75 Cts. Silberfüllung 75 Cents. Platina $2. Gold im Verhältniß. Goldkronen $7.50.
Das beste Gebiß $8.
U. S. Dental=Association,
Nordost=Ecke der Baltimore= und Charlesstr.
Washingtoner Büreau — Nr. 401, 7. Straße, Nordwest.

Die Silberdebatte.

Schwacher Besuch des Hauses. — Harter von Ohio hält eine bemerkenswerthe Rede.

Washington, 12. August. — Wenn das Repräsentantenhaus Sitzungen abhält, welche lediglich der Debatte gewidmet sind, sinkt die Zahl der Anwesenden stets unter zweihundert, gewöhnlich sind höchstens hundertundfünfzig Mitglieder im Saale anwesend. Heute, an dem zweiten Tage der großen Silberdebatte, waren nicht mehr, als einhundertfünfundzwanzig Repräsentanten anwesend, gegen Schluß der Sitzung sank diese Zahl sogar unter fünfzig.

Der erste Redner war heute Hr. Harter von Ohio, der bekannte Verfechter einer gesunden Münzwährung. Er verglich Onkel Sam mit einer in den letzten Stadien des Alkoholismus befindlichen Person, die Aerzte der verschiedensten Schulen würden in diesem Falle sich sofort darüber einigen, was zu thun sei — nur der Congreß verliere seine Zeit und könne nicht darüber in's Reine kommen, was mit dem kranken Manne anzufangen sei. Hr. Harter erklärte, die republikanische Partei sei zwar als verantwortlich für den gegenwärtigen Zustand der Dinge anzusehen, Senator Sherman, der so viel Geschmähte, trage aber durchaus keine Schuld an der jetzigen Krisis, denn er habe seine Bill nur dann vorgebracht, als ohne eine Compromißmaßregel der Erlaß eines Freiprägungsgesetzes sicher zu befürchten gewesen sei. Redner wurde mehrfach unterbrochen, namentlich von den Republikanern, welche wissen wollten, wie die Demokraten zu jener Zeit, als die Bill passirt ward, zu der Währungsfrage sich verhalten hätten. „Die demokratische Partei hatte in der vorhergehenden Nationalcampagne in der Plattform nicht die Freiprägung befürwortet. Sie hatte einen Mann als Bannerträger aufgestellt, der nie seine Unterschrift unter ein Gesetz gesetzt haben würde, das mit den Prinzipien einer gesunden Währungspolitik im Widerspruch wäre!" rief Hr. Harter unter dem Beifall der demokratischen Seite. Redner erklärte sich zu Gunsten des Widerrufes des Sherman=Gesetzes, er sagte, der Congreß solle die Nationalbanken ermächtigen, Noten bis zum vollen Betrage der hinterlegten Deckung zu emittiren, und den Schatzamts=Sekretär anweisen, Goldobligationen auszugeben.

Nachdem Hr. Harter unter dem Beifalle der Demokraten geschlossen hatte, erhielt Hendrix, N.=Y., das Wort. Es war die Jungfernrede dieses demokratischen Congreß=Abgeordneten, und er machte mit seinen Argumenten für den sofortigen Widerruf des Sherman=Gesetzes nebst unmittelbar darauf eintretender Schließung der Session augenscheinlich Eindruck auf das Haus. Er erklärte, man solle weder auf die angeblichen „Goldkäfer" des Ostens, noch auf die Silberbolde des Westens hören, man sollte nur der Stimme des Arbeiters, der außer Beschäftigung gerathen sei, lauschen, dann wisse man, die Ver. Staaten würden sich nur selbst schaden, wenn sie versuchten, gegen den Strom zu schwimmen, indem sie die für alle Nationen der Erde gleichmäßig geltenden Gesetze des Handels und Erwerbslebens nicht anerkennen wollten. Jedes von Hrn. Bland vorgeschlagene Verhältniß von Silber zu Gold, sei es nun 20 zu 1 oder 16 zu 1, werde uns dem Hohngelächter aller civilisirten Völker aussetzen. Es sei wahnsinnig von den Silberleuten, jetzt, wo auf allen Seiten das Verlangen laut werde, das Sherman=Gesetz auf zu heben, eine Freiprägungsmaßregel einzubringen.

Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Außer diesem Redner sprach noch Bowers, Cal., ein Republikaner, der in der Freiprägung den einzigen Ausweg aus dem gegenwärtigen Dilemma sah. Gegen 5 Uhr vertagte sich das Haus bis Montag.

Die Geldklemme.

Krache ohne Ende. — Tausende brodlos. — Kein Baargeld vorhanden.

Chicago, 12. August. — Einen verhältnißmäßig günstigen Ausweis über ihre Finanzen liefern jetzt die Spekulanten, die kürzlich zahlungsunfähig wurden. John Cudahy hat seinen Gläubigern einen Vergleich angeboten, nach welchem er 50 Proz. seiner Verbindlichkeiten durch Uebertragung von Grundeigenthum, vorzugsweise an der Südseite, und später 50 Prozent in Baar, wofür er jetzt Sicherheit offerirt, decken will. Seine Verbindlichkeiten betragen eine Million Dollars. Die „North=American=Packing=Company," bei welcher Cudahy stark interessirt ist, zahlt 25 Prozent baar und den Rest in Noten. Die anderen verkrachten Firmen haben alle von 20—50 Prozent baar und das Uebrige in Schuldscheinen angeboten. Man sieht hier die Ausweise der bankerotten Firmen als recht befriedigend an.

Nashville, Tenn., 12. August. — Die „People's Bank" und die „Bank von Lebanon" haben heute die Zahlungen eingestellt. Sie erbieten sich jedoch, den Depositoren 5 Prozent ihrer Einlagen in Baar und den Rest in certifizirten Checks zu zahlen. Die „Erste Nationalbank" in Lewisburg hat auch heute ihr Falliment angemeldet. — Die Situation in hiesiger Stadt ist unverändert, der Ansturm auf die „Vierte Nationalbank" dauert fort, Checks über $100 werden nicht von ihr honorirt.

Dallas, Tex., 12. August. — Einer Depesche von Waxachie zufolge hat die „Waxachie National=Bank" ihre Zahlungen eingestellt. Die Bestände belaufen sich auf $206,000, die Verbindlichkeiten auf $86,000. Als Ursache wird die allgemein herrschende Geldnoth angegeben.

Monticello, Ill., 12. August. — Das Bankhaus von W. W. Beatty in Mansfield, das unter dem Namen „Mansfield Bank" bekannt ist, ist bankerott. Die Verbindlichkeiten sind $106,769, die Bestände $135,000.

Gadsden, Ala., 12. August. — Die „Erste National=Bank" suspendirte heute ihre Zahlungen. Das Bankkapital beträgt $50,000.

McAllister, Ind.=Terr., 12. Aug. — Die „South McAllister Nationalbank" hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Nationalbank von Denison beabsichtigt, ihr Geschäft nicht mehr fortzusetzen.

Cleveland, Ohio, 12. August. — Nach dem Beispiel vieler anderer größerer Etablissements wird die „Cleveland Rolling Mill Company," bis der Mangel an Baargeld gehoben, ihren Arbeitern die Löhne in certifizirten Checks auszahlen. Das neue Umlaufsmittel wird allgemein anerkannt, und das Mißtrauen, welches sich Anfangs gegen diese Checks bemerkbar machte, ist schnell geschwunden. Die Arbeiter haben eingesehen, daß bei der Knappheit im Geldmarkte den Arbeitgebern kein anderer Ausweg übrig blieb, wenn sie nicht ihre Fabriken schließen wollten.

Noblesville, Ohio, 12. August. — Die Bergleute in Hocking=Valley=Distrikt haben gestern beschlossen, das Uebereinkommen ihrer Beamten mit den Bergwerksbesitzern, nach welchem diese der schlechten Zeiten halber die Löhne in nach sechzig Tagen fällig werdenden Wechseln zahlen können, nicht zu ratifiziren. Die Arbeiter erklärten, nicht eher zur Arbeit zurückkehren zu wollen, bis sie den schuldigen Lohn in Baar erhielten.

New=Orleans, 12. August. — Im Baumwollegeschäft werden hier in nächster Zeit zufolge der allgemeinen Geldknappheit fast nur certifizirte Checks als Zahlungsmittel in Anwendung kommen. Eine Anfrage an die New=Yorker Börse über diese Angelegenheit ergab, daß dort fast ausschließlich Checks zur Deckung von Verbindlichkeiten verwendet werden, daß namentlich im Baumwollgeschäft der Verkäufer nicht das Recht habe, Baargeld zu verlangen.

Indianapolis, Ind., 12. Aug. — Die hiesigen Banken haben einstimmig beschlossen, vorläufig nicht mehr Wechselbriefe in der üblichen Weise gegen Frachtscheine über Getraide= und Viehtransport auszufertigen, und nur in vereinzelten Fällen hat man sich bewegen lassen, gegen hohe Prämie von $30 pro $1000 die begehrte Akkommodation zu geben. Infolge dieser durch die Geldnoth gebotenen Maßnahme liegt der Getraide= und Viehhandel fast gänzlich darnieder.

Iron=Mountain, Mich., 12. Aug. — Die Förderung in dem Chase=Bergwerk, bei welcher 900 Arbeiter thätig waren, hat heute aufgehört. Die Bergwerksgesellschaft ist ihren Arbeitern $94,000 schuldig, hat aber mit denselben einen Vergleich abgeschlossen, nach welchem sie 50 Prozent der Löhne sofort zahlt und Sicherheit für die Begleichung des übrigen Theils binnen 6 Wochen stellt. Der Betrieb wird nach etwa 4 Wochen wieder aufgenommen werden.

Kenosha, Wis., 12. August. — Zwei der größten gewerblichen Etablissements des hiesigen Ortes, die „Bain=Wagen=Comp." und die „Chicago=Braß=Compagnie," haben heute den Betrieb eingestellt. Ueber 500 Arbeiter verlieren dadurch ihre Beschäftigung.

Ware, Mass., 12. August. — Die „Geo. H. Gilbert=Compagnie," welche in ihren beiden Etablissements über 800 Arbeiter beschäftigt, hat heute angekündigt, daß in Folge der allgemeinen Geschäftsflauheit vorläufig nur vier Tage in der Woche gearbeitet werden könnte.

Chicago, 12. August. — Das große „Chicago=Beach=Hotel," eines der prächtigsten Weltausstellungs=Hotels, hat Bankerott gemacht. An dem mißglückten Unternehmen, welches die stattliche Summe von $625,000 verschlungen hat, waren u. A. der Hotelbesitzer Warren F. Leland und der Schnittwaaren=Händler James H. Walker, der vor einigen Tagen fallirte, betheiligt. Die Unternehmer hatten sich vergebens bemüht, für die verausgabten Hypotheken=Obligationen Käufer zu finden.

Der von den hiesigen Banken bestellte Goldimport im Werthe von $3,000,000 ist wohlbehalten angelangt und hat auf die Finanz=Situation eine günstige Einwirkung hervorgerufen.

Denver, Col., 12. August. — Als Aktionär der „Union=Pacific=Denver=Gulf=Eisenbahn" hat Ex=Gouverneur John Evans die Ernennung eines gerichtlichen Massenverwalters für genannte Bahn verlangt. Er behauptet, daß die Bahn, welche im Jahre 1890 an die „Union=Pacific" verpachtet wurde, zum Nachtheil der Aktionäre verwaltet werde. Die Bahn führte früher den Namen „Denver=Texas=Fort Worth=Bahn" und wurde vom Ex=Gouverneur Evans controlirt.

Lancaster, Pa., 12. August. — Die Bank von Smith & Comp., eines der bedeutendsten Geldinstitute in hiesiger Stadt, hat ihre Thüren geschlossen.

Baltimore's wöchentliche Sterblichkeits=Statistik.

Die Zahl der in verwichener Woche im hiesigen Gesundheitsamte angemeldeten Geburten betrug 133, diejenige der Todesfälle 204; von Letzteren 4 mehr, als in der Vorwoche, 29 mehr, als in der 1890er Parallel=Woche, aber resp. 36 und 25 weniger, als in den entsprechenden Wochen von 1892 und 1891. Die Meisten—24—starben in der 1., die Wenigsten — 4 — in der 4., 5. und 21. Ward. Von den Gestorbenen waren 97 männlichen und 107 weiblichen Geschlechts; 74 unter 1, 21 zwischen 1 und 5, 21 zwischen 70 und 90 Jahren alt; 128 in den Ver. Staaten, 35 im Auslande geborene Weiße und 41 Schwarze. Es starben 28 an Brechruhr (Kindercholera, Summer-Complaint), 23 an Lungenschwindsucht, 11 an Abzehrung, 8 an Durchfall, 6 an Bright'schem Nierenleiden, 5 an Herzleiden, 4 an Altersschwäche, 4 an Lungen=Entzündung, 7 an anderen Entzündungs=Krankheiten, 2 durch eigene Hand, 2 an Sonnenstich, 2 an Diphtheritis.

Als an ansteckenden Krankheiten darniederliegend haben Aerzte 1 Bräune=, 1 Ohrdrüsenschwellungs=, 5 Scharlachfieber=, 4 Masern=, 4 Keuchhusten= und 1 Windpocken=Patienten amtlich einberichtet.

Von den 133 Geborenen waren 104 Weiße und 29 Schwarze; 70 Knaben und 63 Mädchen.

Schiffsnachrichten.

Bewegungen von Ozeandampfern.

Inland.

Samstag ist der Dampfer „Maine" von London hier angekommen.

Der Dampfer „Mississippi ist am Samstag nach London abgesegelt.

New=York, 12. Aug. — Angekommen sind die Dampfer „Taormina" von Hamburg, „Bremerhaven" und „Maasdam" von Rotterdam, „Italia" von Stettin.

Abgefahren von hier sind folgende Dampfer: „Dania" nach Hamburg, „Saale" nach Bremen, „Thingvalla" nach Stettin und „Obdam" nach Rotterdam.

Die folgenden Dampfer sind hier fällig: „Fulda" von Gibraltar; 15. August — „Westernland" von Antwerpen, „Straßburg" von Bremen und „Weser" von Gibraltar; 16. August — „Dubbeldam" von Rotterdam, „Lahn" und „München" von Bremen.

Ausland.

Antwerpen, 11. Aug. — Der Dampfer „De Ruyter" ist heute nach Boston in See gestochen.

Bremen, 12. August. — Der Dampfer „Corona" von Newport=News ist heute hier eingetroffen.

Dover, 11. Aug. — Passirt: der Dampfer „Marsala," von Hamburg nach New=York bestimmt.

Der Dampfer „Weimar," von Bremen nach Baltimore steuernd, wurde heute signalisirt.

Glasgow, 12. August. — Angekommen: Dampfer „Nerano" von Baltimore.

Havre, 11. August. — Der Dampfer „Santanderino" von Baltimore traf heute hier ein.

Hamburg, 10. Aug. — Der Dampfer „Suevia" von New=York ist heute hier eingelaufen.

11. — Heute ist der Dampfer „Columbia" von New=York angelangt.

Insel Wight, 11. August. — Passirt: Dampfer „Flandre," von Antwerpen nach New=York bestimmt.

Lizard, 11. August. — Passirt: Dampfer „Michigan," von Baltimore nach London unterwegs.

Der von New=York nach Antwerpen consignirte Dampfer „Friesland" segelte heute hier vorbei.

Liverpool, 11. Aug. — Der Dampfer „Runic" von New=York ist heute hier eingetroffen.

Rotterdam, 10. August. — Der Dampfer „Elpis" von Baltimore traf heute hier ein.

11. — Der Dampfer „Ohio" segelte heute nach Baltimore ab.

Von New=York ist der Dampfer „Didam" hier eingelaufen.

12. — Der Dampfer „Rotterdam" ist heute nach New=York in See gestochen.

Viehmärkte.

Chicago, 12. Aug. — Rindvieh: Zufuhr 1500, Versendung 700; die Preise variirten zwischen $1.25 und $4.75. — Schweine: Zufuhr 14,000, Versendung 4000; Preise variirten zwischen $4.25 und $5.80. — Schaafe: Zufuhr 8000, Versendung 1100; Preise variirten zwischen $2.90 und $5.75.

St. Louis, 12. Aug. — Rindvieh: Zufuhr: 500, Versendung 1100; Preise variirten zwischen $2.50 und $3.35. — Schweine: Zufuhr 500, Versendung 400; Preise variirten zwischen $5.30 und $5.75. — Schaafe: Zufuhr 500, Versendung —; Preise variirten zwischen $4.25 und $5.35.

East=Liberty, Pa., 12. August. — Rindvieh: Zufuhr 340, Versendung 280; Preise variirten zwischen $2.00 und $5.00. Schweine: Zufuhr 1600, Versendung 1300; Preise variirten zwischen $6.15 und $6.50. — Schaafe: Zufuhr 1600, Versendung 1500; Preise variirten zwischen $1.00 und $6.50.

Der Geldmarkt.

New=York, 12. August. — Folgendes sind die Schlußnotirungen: Geld variirte von 3 bis 5 und schloß zu 3 Prozent. Sterling=Wechsel $4.80½ bis $4.81½ auf 60 Tage und $4.84½ bis $4.86 auf Sicht. — Bundes=Obligationen: 4=prozentige 110, 2=prozentige 95. Aktien: Adams' Expreß 135, Central=Pacific 18¾, Chesapeake=Ohio 14¼, Erie 11¼, ditto Prior. 25½, Illinois=Central 90, Lake=Shore 114½, New=Jersey=Central 93, North=Western 96½, ditto Prior. 131, New=York=Central 98¼, Ohio=Mississippi 11¼, Pittsburg 140, Reading 13¼, St. Paul 54¼, ditto Prior. 110, Western=Union 78.

Baltimorer Marktberichte.

(Berichtet für den „Deutschen Correspondenten.")
Baltimore, den 12. August 1893.

Die heutige Waizenzufuhr betrug 166,200 Buschel, der Elevatoren=Vorrath 1,594,456 Buschel, Versandt von den Elevatoren 269,465 Buschel. Verkauft wurden 158,000 Buschel und 2 Waggons.

Folgende Tabelle zeigt den heutigen, den gestrigen und den letztjährigen Stand der Waizenpreise in vergleichender Uebersicht:

Waizen Nr. 2 rother	Heutige Schlußrate.	Gestrige Schlußrate.	Dieselbe Zeit letztes Jahr.
Spot..	66⅛— 66½	64¾— 66	80⅜— 80⅜
Nr2St	64¼ — 64¼	.....— 64	74 — 74
Spot3	.....— 61½	... .— 64	76½— .....
Juli..	62 — 63½	58 — 65⅛	72 — 83
Longb.	64¼— 66½	63½ — 65½	78 — 81¼
Aug...	66¼ — 66½	65¾— 66	80⅜— 80⅜
Sept..	67⅛— 68	67½ — 67¾	80½— 80⅝
Okt ...	69¾— 70	.. ..— 69½	81⅛ — 81¼
Dez...	....— 74⅜	73⅛— 74¼	.....— .....

Mais.—Zufuhr 15,288 Buschel, Elevatorenvorrath 582,893 Buschel u. Versandt aus Elevatoren 3,419 Buschel. Verkauft wurden 3,540 Buschel und .. Waggons.

Folgende Tabelle zeigt den heutigen, den gestrigen und den letztjährigen Stand der Marktpreise in vergleichender Uebersicht:

Mais gemischter.	Heutige Schlußrate.	Gestrige Schlußrate.	Dieselbe Zeit letztes Jahr.
Spot-gemischter	46¼—47	47 —47¼	56¼—56¾
Spot-Nr. 2...	....—....	....—....	....—....
Steamer-gem.	....—....	....—....	....—....
Südlicher weiß.	52 —....	52 —....	56½—57
Südlicher gelber	49 —50	49 —50	59 —57
August........	46¾—47	47 —47¼	56 —....
September....	47¼—47½	47½—47¾	56½—....
Oktober.......	47¾—48¼	47¾—....	56¾—....
Jahr	....—47	... .—47	....—....

Hafer.—Heutige Zufuhr 18,148 Buschel: 5356 Buschel zurückgezogen; Elevatoren=Vorräthe 94,085 Buschel. Der Markt ist fest bei geringer Zufuhr. Nicht klassifizirter südlicher und Pennsylvanier Hafer 29—35 Cts., do. westlicher weißer 33—35 Cts.; do. westlicher gemischter 31 bis 32 Cents; weißer Nr. 2 34 bis 35, do. Nr. 3 ... bis ....., gemischter Nr. 2 31½—32 Cents pro Buschel.

Effekten=Börse.

(Berichtet für den „Deutschen Correspondenten" durch Middendorf, Oliver & Comp.)
Baltimore, den 12 August 1893.

Middendorf, Oliver & Comp. berechnen für Francs; Bankierstratten 5.25—5.24⅜ auf 60 Tage. 5.22½ bis 5.21⅞ auf Sicht, kaufmännische 5.28⅛—5.26⅞ auf 60 Tage; für Reichsmark 95⅛—..... und für Gulden .... bis 39⅞.

Bankiers=Sterling auf 60 Tage 4.80½—4.81¼, auf Sicht 4.84¾—4.85½, kaufmännische 4.79⅞ bis 4.79¾. Letztere auf Banken. Markt flau.

FIRST CALL.

4,800 Stadt Baltimore, 3½, 1930 .... 97½
50 Cons. Gas=Stock, ... 51½
50 „ „ 51⅜
17 „ „ „ 51¾
2,000 Chesapeake=Gas=Bonds 103

Viehfutter= und Strohpreise.

Auf den Staatswaagen waren die Preise für loses Heu, Stroh u. s. w., wie folgt:

Nordwestliche Waage.

Heu — Timothy=Heu $20—, neues Heu $16—, Kleeheu $14—$14.50 pro Tonne.

Stroh=Waizen $8—, Roggen $10—, Hafer $7—$8 pro Tonne.

Aehren=Mais $3.10—$3.15 pro Faß.

Oestliche Waage.

Heu — Timothy=Heu $19—$20, neues Heu $16—$18, Kleeheu $13—$15 pro Tonne.

Stroh=Waizen $8, Roggen $10—$12, Hafer $8—$9 pro Tonne.

Aehren=Mais $3.20—3.25 pro Faß.